

FTI-Strategie 2030 - Strategie der Bundesregierung für Forschung, Technologie und Innovation

Handlungsbedarf

Forschung, Technologie und Innovation (FTI) stehen im Zentrum einer österreichischen Standortpolitik, die zukunftsorientiert sowie wettbewerbs- und innovationsfreundlich gestaltet ist. Sie sind elementar für nachhaltiges Wachstum und eine verstärkte Resilienz des gesamten Wirtschaftssystems. Forschungs- und entwicklungs- (F&E) intensive Unternehmen schaffen nicht nur mehr Arbeitsplätze, sie sind krisenfester und erfolgreicher.

Ziele

Die FTI-Strategie 2030 formuliert drei übergeordnete Ziele: 1. Zum internationalen Spitzenfeld aufschließen und den FTI-Standort Österreich stärken; 2. Auf Wirksamkeit und Exzellenz fokussieren; 3. Auf Wissen, Talente und Fertigkeiten setzen. Zur Erreichung der genannten Ziele wurden acht zentrale Handlungsfelder definiert und diesen zugeordnet, wobei die einzelnen Handlungsfelder ineinandergreifen und zur Umsetzung mehrerer Ziele beitragen können:

Handlungsfelder zur Erreichung von Ziel 1:

- Forschungs- und Technologieinfrastruktur (FTIS) ausbauen und Zugänglichkeit sichern;
- Beteiligung an EU-Missionen, EU-Partnerschaften und „Important Projects of Common European Interest“ (IPCEIs) steigern;
- Internationalisierung fördern und strategisch ausrichten.

Handlungsfelder zur Erreichung von Ziel 2:

- Exzellente Grundlagenforschung fördern;
- Die angewandte Forschung und ihre Wirkung auf Wirtschaft und Gesellschaft unterstützen;
- FTI zur Erreichung der Klimaziele.

Handlungsfelder zur Erreichung von Ziel 3:

- Humanressourcen entwickeln und fördern;
- Internationale Perspektiven von Forschenden und Studierenden unterstützen.

Maßnahmen/Aktionsplan

Ziele und Handlungsfelder der FTI-Strategie werden durch den FTI-Pakt operationalisiert. Die Bundesregierung hat Ende 2020 auch den ersten solchen FTI-Pakt (für 2021-2023) beschlossen. Er enthält strategische Schwerpunkte und Maßnahmen zur Zielerreichung. Konkrete Maßnahmen zu den einzelnen Handlungsfeldern seien hier teilweise gekürzt als Beispiele angeführt:

Beispiele für Maßnahmen / Handlungsfelder zu Ziel 1:

- Kooperative Nutzung und abgestimmter Ausbau von Forschungs-, Technologie- und Dateninfrastrukturen (inklusive internationale Beteiligungen), wie beispielsweise der Vienna Biocenter Vision, Testumgebungen, Mobilitätslabore und Pilotfabriken. Ausbau von Hochleistungsrecheninfrastrukturen zur Nutzung an der Schnittstelle Wissenschaft/Wirtschaft (zum Beispiel für künstliche Intelligenz);
- Ausbau und Ansiedlung international tätiger Technologieunternehmen und Start-ups mit Unterstützung entsprechender Instrumente.

Beispiele für Maßnahmen / Handlungsfelder zu Ziel 2:

- Realisierung der Exzellenzinitiative durch den FWF, um eine international sichtbare Stärkung der Spitzenforschung herbeizuführen und institutionsübergreifende Strukturen zu begründen und zu festigen;
- Gezielte Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMUs), um deren Einstieg in Forschung und Innovation zu erleichtern beziehungsweise F&I-Aktivitäten

zu vertiefen, Verbesserung der Innovationsfähigkeit sowie des Innovationsimpacts von Unternehmen (vor allem KMU) mittels Technologie- und Wissenstransfers in Netzwerken. Stärkung erfolgreicher kooperativer Instrumente und Flaggschiffprogramme;

- Verstärkte Berücksichtigung von Nachhaltigkeit, Klima- und Umweltschutz in Förderprogrammen und gezielte Steuerung von sektorenübergreifenden Maßnahmen wie zum Beispiel nachhaltige Stadtentwicklung, Vorzeige- und Modellregionen, die einen Beitrag zu missionsorientierten Strategien leisten.

Beispiele für Maßnahmen / Handlungsfelder zu Ziel 3:

- Stärkung der Science und Entrepreneurship Education zum Beispiel durch Ausbau der Kinder- und Jugenduniversitäten und gezielte Förderungsmaßnahmen, wie Forschungs-Bildungs-Kooperationen und Schulwettbewerbe zur Entwicklung kreativer und innovativer Ideen im gesamten Bildungssystem
- Sichtbarkeit des Forschungsstandorts ausbauen und attraktive Rahmenbedingungen schaffen, um internationale Talente anzuziehen.

Mögliche Rolle der LEADER-Regionen

LEADER-Regionen könnten mit ihrer Netzwerkkompetenz und ihrem regionsspezifischen Wissen als Beitrag zu Ziel 2 geeignete (Unterstützungs-)Maßnahmen entwickeln, um KMU mit Forschungseinrichtungen zu vernetzen. Sie könnten beispielsweise in der Rolle der Brokerin beziehungsweise des Brokers Forschungsbedarfe der KMU ermitteln, diese bündeln und den Kontakt zu potenziellen Forschungspartnerinnen und Forschungspartnern herstellen. Dies könnte auch dazu führen, dass - bei entsprechender Dichte des Forschungsbedarfs - die Region dadurch attraktiv für Ansiedlung von Forschungseinrichtungen bzw. Start-Up Gründungen (Ziel 1) wird. Hier ist jedenfalls wichtig, keine Doppelgleisigkeiten, sondern idealerweise Synergien mit bestehenden Initiativen zu schaffen (zum Beispiel mit den Instituten der ACR Austrian Cooperative Research www.acr.ac.at)

Zum Aufbau von Humanressourcen (Ziel 3) wäre es über LEADER möglich, regionale Initiativen zu starten, um junge Menschen für die Forschung zu begeistern. Die konkrete Verbindung mit regionalen Themen beziehungsweise mit Schwerpunktbereichen regionaler Betriebe könnte die Bindung der jungen Menschen an die Region erhöhen und es würden bereits sichtbar, welche Karrieremöglichkeiten die Region bietet. In regionalen

Stärkefeldern oder Themen mit besonderer regionaler Bedeutung könnte LEADER auch gezielt einen Forschungsschwerpunkt setzen (zum Beispiel ein eigener Call zu Forschungsprojekten). Die geplante GAP-Strategieplan-Intervention „ländliche Innovationsysteme“ (ab 2023) soll dazu optimal kompatibel sein. LEADER-Regionen können sich die neue Intervention zu Nutze machen, um lokale/regionale Innovationsnetzwerke aufzubauen und Multi-Akteurs-Projekte unter Einbindung von KMUs und Forschung zu entwickeln.

Einige LEADER-Regionen arbeiten an der Schärfung des Profils der Region als Arbeits- und Wohnstandort indem sie die Angebote für ein „gutes Leben“ verbessern und nach außen als Standortfaktoren kommunizieren. Mit einem fokussierten Blick auf die Bedarfe von Forscherinnen und Forschern (auch international) könnten für diese relevante Lebensqualitätsfaktoren geschaffen werden. Dies könnte regionale Forschungseinrichtungen dabei unterstützen, im Wettbewerb um geeignetes Personal zu punkten.

Darüber hinaus hätten LEADER-Regionen die Möglichkeit im Rahmen der Bund-Länder-Kooperation „Bundesländerdialog“ des BMBWF mitzuwirken: Der Bundesländerdialog dient dem Informationsaustausch im Bereich Wissenschaft, Forschung, Technologie und Innovation und steht interessierten Institutionen offen.

Link zur Strategie:

https://www.bundestkanzleramt.gv.at/dam/jcr:1683d201-f973-4405-8b40-39dded2c8be3/FTI_strategie.pdf (FTI-Strategie)

https://www.bundestkanzleramt.gv.at/dam/jcr:d238ee64-dddf-4ae1-8067-fe1a5f8a9f48/FTI_pakt.pdf (Umsetzungspakt)

https://www.bundestkanzleramt.gv.at/themen/forschungskoordination_fti.html

Rückfragehinweis zur Strategie

Träger: BKA, BMK, BMDW, BMBWF

Anfragen an: Bundeskanzleramt – Abteilung IV/9 | Dr. Isabelle Hassler

Telefon: +43 1 53115 202939

E-Mail: FTI@bka.gv.at

Erstellt durch

netzwerk
zukunftsraum
land
LE 14-20

Netzwerk Zukunftsraum Land wird finanziert von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

 **LE 14-20**
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete 